

Laibacher Zeitung.

N. 3.

Freitag am 4. Jänner

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. S. W. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inserationsämter“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Der Justizminister hat die bei dem k. k. Landesgerichte zu Innsbruck erledigten Rathsstellen dem Landesgerichtsrathe beim Kreisgerichte zu Bogen, Anton v. Dalla-Torre, und dem Landesgerichtsrathe und Staatsanwalt bei demselben Gerichtshofe, Johann Anton Bergmeister, zu verleihen und zum Rathe bei dem Kreisgerichte zu Bogen den Bezirksamtsvorsteher Karl v. Mörz zu ernennen befunden.

Der Justizminister hat eine bei dem Komitatsgerichte zu Grad erledigte Komitatsgerichts-Rathsstelle dem Rathsfekretär und Staatsanwalts-Substituten bei demselben Gerichtshofe, Franz Szeretin, verliehen.

Der Justizminister hat eine bei dem Komitatsgerichte zu Steinamanger erledigte Richtersadjunktenstelle dem Stuhlrichtersamts-Aktuar im Oedenburger Verwaltungsgebiete, Anton Pamer, verliehen.

Der Minister der Justiz hat die bei dem Komitatsgerichte zu Raab erledigte Rathsfekretärstelle dem Landesgerichts-Adjunkten zu Oedenburg, Valentin Rozsy, verliehen.

Der Justizminister hat eine bei dem Komitatsgerichte zu Kaposvar erledigte Gerichts-Adjunktenstelle dem Stuhlrichtersamts-Aktuar im Oedenburger Verwaltungsgebiete, Johann Pirger, verliehen.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Herrn Bartolomeo Pedrone zum Präsidenten und des Giacomo Mattei zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Chiavenna bestätigt.

Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat den bisherigen provisorischen Lehrer des Freihandzeichnens an der k. k. Oberrealschule in Innsbruck, Michael Stolz, zum wirklichen Lehrer dieses Faches an dieser Anstalt ernannt.

Der Minister der Justiz hat eine im Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes erledigte Stelle eines Mitredakteurs für die polnische Uebersetzung des Reichsgesetzblattes, mit dem Range und Charakter eines Ministerial-Konzipisten dem bei dieser Stelle bisher provisorisch verwendeten, k. k. Bezirksamts-Aktuar und prov. Lehrer der polnischen Sprache an der Theresianischen Akademie, Stanislaus Zaranski, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Der französische Kriegsminister hat nachstehenden Bericht vom Marschall Pelissier erhalten:
Großes Hauptquartier zu Sebastopol
11. Dezember 1855.

Herr Marschall!

Sie haben durch meine telegraphische Depesche vom 8. d. M. bereits die Erfolglosigkeit des von den Russen an demselben Tage, Morgens, versuchten Angriffs auf die Vorposten der Division d'Antemarre im Baidar-Thale erfahren. Wie Eu. Erzellenz be-

kannt ist, bilden diese Vorposten 3000 Meter vor der Stellung des Generals d'Antemarre an der oberen Tschernaja einen Halbkreis, der über Eski, Arman, Urkusta, Baga und Sawatka sich ausdehnt. Diese am Fuße der bewaldeten Höhen, welche das Baidar-Thal von dem des oberen Belbel und Tschulu trennen, gelegenen Dörfer beobachten die Zugänge, durch welche in dieses Thal eingedrungen werden kann, und sind von starken Vorposten besetzt. Bestimmten, nicht unwahrscheinlich klingenden Tataren-Ausfagen zu Folge, hatte der Feind vor, einen oder mehrere unserer Vorposten aufzuheben. Am 7ten d. bei Tagesanbruch wurde ein Theil der in Jansala, Joksala und Argul stehenden Russen plötzlich in Bewegung gesetzt. Das Kosaken-Regiment des Obersten Zolotoroff bildete die Spitze, 500 Mann, die mit Karabinern bewaffnet, und aus den Reihen ausgehoben waren, folgten; drei Bataillone vom Regiment Smolensk endlich bildeten unter Oberst Oglobscheff das Gros dieser Kolonne, welche im Ganzen ungefähr aus 2500 Mann zu Fuß und 4. bis 500 Reitern bestand. Die Russen gingen über die Hügel Kardonn-Bell und Kaden-Dtar, umzingelten während der Nacht, die dunkel und regnerisch war, einen kleinen Vorposten von 12 Mann, der an der Vereinigung der Wege von Baga und Urkusta stand, und nahmen denselben, seiner tapfersten Gegenwehr ungeachtet, gefangen. Der große Vorposten, welcher hier aufgestellt war, bestand aus einer Abtheilung des 7. Bataillons der Jäger zu Fuß, aus drei Kompagnien vom 2. Bataillon des 26. Linien-Infanterie-Regiments und aus einem Peloton vom 4. Bataillon der Chasseurs d'Afrique unter dem Kommando des Bataillons-Chefs Nichebourg vom 26. Regiment. Dieser Offizier ließ ruhig den Feind an sich herankommen, eröffnete das Feuer erst, als er denselben gut aufs Korn nehmen konnte, machte ihn durch die feste Haltung seiner Truppen stutzig, und verhinderte ihn so, trotz seiner Ueberlegenheit an Zahl, Terrain zu gewinnen. Hierauf versuchten die Russen, uns auf dem linken Flügel zu umgehen, und in die Ebene zwischen Baga und Sawatka hinab zu dringen, um uns den Rückzug nach der Tschernaja abzuschneiden. Während der Feind so durch Baga vorzudringen suchte, bewegte er sich zugleich gegen Urkusta voran. Oberstleutnant Lacretelle vom 19. Linien-Regiment war als Befehlshaber der Vorposten-Linie auf diesem Punkte mit fünf Kompagnien des 7. Bataillons der Jäger zu Fuß und einer Division des 4. Bataillons der Chasseurs d'Afrique aufgestellt. Er schritt sofort zum Angriff und schickte unverzüglich unter dem Bataillons-Chef Maurice, dem Befehlshaber des 7. Bataillons, zwei Jäger-Kompagnien von diesem Bataillon auf ein rechts vor Urkusta liegendes kleines Plateau, von wo diese Kompagnien den rechten Flügel der Russen bedrohten. Diese mit großer Entschlossenheit ausgeführte Bewegung machte den Feind unruhig und stutzig, so daß derselbe Anfangs langsamer marschirte und dann Halt machte. Kaum ward diese Unentschiedenheit bemerkbar, als auf der ganzen Linie zum Angriff geblasen wurde, und nun stürzten sich von Baga wie von Urkusta aus unsere Truppen auf den Feind, der zum Rückzuge gezwungen und durch das Gehölz bis an die Bergränder, welche das Thal umschließen, verfolgt wurde. Gleichzeitig mit dem Angriffe der Russen auf Baga und Urkusta versuchten etwa 200 Mann zu Fuß und 150 Kosaken, welche

den Weg von Kaden-Dtar herabzogen, eine Diverfion auf den linken Flügel von Urkusta zu machen. Doch sie stießen auf zwei Kompagnien vom 7. Bataillon der Jäger zu Fuß, die ihnen den Weg versperrten und sie nach mehreren Bajonnet-Angriffen zum Umrwenden zwangen. Hauptmann Pichon, der diese Kompagnien führte und mit eigener Hand drei Russen tödtete, hat bei dieser Gelegenheit wieder seine gewohnte Tapferkeit bewiesen. Kaum waren die ersten Flintenschüsse gefallen, als General d'Antemarre schon den General Niel mit zwei Bataillonen und einer Schwadron zur Verstärkung der angegriffenen Linie abschiedte. Doch bei Ankunft dieser Verstärkungen auf dem Kampfplatze befand sich der Feind bereits in vollem Rückzuge, und um 9 Uhr Morgens war Alles vorbei. Unsere Truppen und deren Führer haben, Herr Marschall, vollständig ihre Schuldigkeit gethan; sie zeigten sich voll Entschlossenheit und Umsicht, und dieß ist der Grund ihres so raschen und entschiedenen Erfolges selbst gegen überlegene Streitkräfte. Die Russen ließen 150 der Ihrigen, theils Todte, theils Verwundete und theils Gefangene, in unseren Händen. Die Anzahl der letzteren beträgt 28, die der in unsere Feldspitäler aufgenommenen Verwundeten 17, darunter 2 Offiziere. Gestern Morgens waren bereits 80 Mann begraben, und es wurden in den Gehölzen noch fortwährend Nachsuchungen nach Gefallenen angestellt. Unsere Verluste sind, selbst mit Einrechnung des kleinen umzingelten Vorpostens von 12 Mann und der zwischen Baga und Urkusta aufgehobenen 4 Chasseurs d'Afrique, ungleich schwächer als die des Feindes. Wir haben nur 2 Mann an Todten und 11 an Verwundeten, darunter 1 Offizier. Wir haben dieses glückliche Resultat der Raschheit des Erfolges selbst zu verdanken.

Genehmigen Sie, Herr Marschall, ic.

Pelissier.

Auszug

aus dem Protokolle der von der Bentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale unter dem Vorstehe des k. k. Herrn Sektionschefs Karl Freiherrn v. Czernig am 2. Oktober 1855 abgehaltenen Sitzung.

(Fortsetzung.)

Das Museum des historischen Vereins zu Klagenfurt, welcher letztere dem Lande wahrhaft zur Zierde gereicht und um so mehr Aufmunterung verdient, als er die einzige wissenschaftliche Anstalt dieser Art im ganzen Lande ist, umfaßt viele interessante Kunstdenkmale des Mittelalters so wie des klassischen Alterthums. Es wäre im Interesse der Wissenschaft zu wünschen, daß dasselbe zum Vereinigungspunkte aller jener künstlerischen Ueberreste vergangener Zeiten würde, welche, dem Orte ihrer einstigen Bestimmung entrückt, hier und da in den Händen einzelner Privaten sich befinden und allmählig verloren gehen. Unter den Privatsammlungen aber muß als die bedeutendste jene des berühmten Geognosten, Hrn. Franz v. Rosshorn zu Klagenfurt bezeichnet werden. Hr. v. Rosshorn ist einer der gründlichsten Kenner von Kärnten in allen Beziehungen; er hat auf seinen mannigfachen Reisen nicht nur die reichhaltigste trefflich geordnete geognostische Sammlung der norischen und julischen Alpen (insbesondere der Südkalkalpen) zusammengebracht, sondern auch Kunstdenkmale jeglichen Stoffes, namentlich treffliche Hofschnitzwerke und

Gemälde, worunter die bewundernswürdigen alterthümlichen Glasmalereien mit kirchlichen und weltlichen Darstellungen (von St. Leonhard u. a. Orten) an sich gebracht, welche in den lichten und weiten Räumen seines palastartigen Wohnhauses vorthellhaft aufgestellt sind.

Einer anderen gleicher Weise interessanten Sammlung muß hier gedacht werden, welche nicht minder die Aufmerksamkeit der Zentralkommission verdient. Kein Kronland des Kaiserreiches ist, im Verhältniß zu seiner Ausdehnung, so reich an Burgen und Schloßern von zum Theile stattlichem und ausgebreiteten Umfange, meist in einer durch die Terraingestaltung des Landes dargebotenen pittoresken Lage als Kärnten. Die historische Entwicklung der Geschichte Kärntens und seiner natürlichen Gestaltung bewirkten, daß der Grundbesitz unter der Lehensherrlichkeit der Herzöge und der geistlichen Fürsten sich nicht zu wenigen Domänen von großem Umfange arrondirte, sondern in zahlreiche Güter von mäßiger Ausdehnung vertheilte, welche einer großen Anzahl von Rittergeschlechtern Bestand verlieh. Diese Burgen, welche noch zu Balvasers Zeiten meist wohl erhalten waren, verfallen allmählig, nachdem das Interesse an ihrer Erhaltung geringer und die Kosten derselben größer geworden, dem zerstörenden Einflusse der Zeit. Um wenigstens die Erinnerung an diese sprechenden Zeugen einer thatenreichen Vorzeit zu erhalten, hat ein warmer Vaterlandsfreund, Herr Max Ritter v. Moro in Viktring, den Beschluß gefaßt und bereits großen Theils zur Ausführung gebracht, die interessantesten Burgen und Burgruinen des Landes durch einen tüchtigen Künstler, den Maler Bernhart, abzeichnen zu lassen und sie in ein in seiner Art wahrhaft einziges Album zu vereinigen. Behufs einer gründlichen Kenntniß der Baugeschichte des Mittelalters wäre es — nach der Ansicht des Berichterstatters — nur noch zu wünschen, daß diesen Abbildungen die Grundrisse der vorzüglichsten Burgen und in einigen Fällen auch Querschnitte der hervorragendsten Bautheile beigelegt würden, wie die Zentralkommission durch die eifrige Vermittlung des Herrn Konservators Suez bereits die Situationspläne und Grundrisse einer namhaften Zahl von Burgen des Herzogthums Salzburg besitzt. Auch für die römischen Ausgrabungen bietet Kärnten reiche Fundgruben. Es werden namentlich drei Fundorte bezeichnet, das alte und berühmte Virunum am Zollfelde, aus dessen Schutte schon so viele Schätze (insbesondere die berühmte Bronzestatue des Germanikus im k. k. Münz- und Antiken-Kabinete, ferner die zahlreichen Kunstarbeiten in Gold und Bronze, welche der kärntische Geschichtsverein bewahrt) ausgegraben wurden, wie auch die Thürme der nahen, höchst interessanten Kirche (romanisch-gothischen Style) zu Maria Saal, zum größten Theile aus den Quadern der einstigen Römerstadt erbaut sind, das der spätern römischen Zeit angehörige Teurnia am Turnfelde im oberen Drauthale und die einstige Station der Römerstraße bei Kowarznitz im Jaunthale. Die zahlreichen, bisher jedoch meist ohne Plan — wie denn die Gestaltung des Grundbesitzers es bedingten — stattgefundenen Ausgrabungen am Zollfelde haben diese Fundgrube noch lange nicht erschöpft, und wahrscheinlich sind die werthvollsten Schätze noch künftiger Entdeckung vorbehalten. Während der Anwesenheit des Herrn Berichterstatters hatte eine Gesellschaft von Kunstfreunden neuerliche Ausgrabungen begonnen, welche zu der Aufdeckung eines großen Bauwerkes (nathmählich eines Theaters) führte, worüber die „Carinthia“ das Nähere berichtet und der Herr Vorsitzende eine ihm zugekommene Planskizze vorlegt. Die Ausgrabungen in Teurnia sind noch nicht in Angriff genommen worden, so wie in Kowarznitz mehr der Zufall als Absicht zur Auffindung von römischen Denkmälern führte, worüber die Zentralkommission einer Mittheilung des Herrn Konservators Freiherrn v. Ankershofen entgegen sehen darf.

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien, 31. Dezember. Se. Eminenz der Kardinal Fürst-Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzen-

berg, ist gestern von Prag hier angekommen, um der Feierlichkeit der Uebergabe des Barrets an den zur Kardinalswürde gelangten Herrn Fürst-Erzbischof von Wien, Othmar Ritter v. Rausher, beizuwohnen. Auch Se. Eminenz der Herr Fürst-Erzbischof von Olmütz ist heute hier angekommen.

— Die Lücken, welche die stets abnehmende Frequenz der Hochschulen im jüngeren Nachwuchs des Beamtenstandes verursacht, machen sich bereits fühlbar. So hat sich für die im Preßburger Oberlandesgerichtspräsidium zu besetzenden sechzehn unentgeltlichen Auskultantenstellen kein einziger Bewerber eingefunden und mußten deshalb provisorisch eben so viele außerordentliche Adjuten jährlicher 300 Gulden freirt werden.

— Die k. k. Börsekammer erließ heute eine Kundmachung, welcher zufolge vom 2. Jänner 1856 an Niemanden der Besuch der k. k. öffentlichen Börse gestattet werden kann, der sich nicht mit dem Besitze einer auf ihn lautenden Börsekarte für das J. 1856 ausweist. Die Herren Börsebesucher werden ersucht, von diesem Tage angefangen ihre Börsekarten jederzeit bei sich zu tragen, und dieselben dem am Eingange des Börsesaales aufgestellten Amtsdienner der k. k. Börsekammer vorzuweisen.

— Vom Sekretariate Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann wird, auf höchsten Befehl, erneuert zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß, wo nicht die Genehmigung hierzu nachgesucht und schriftlich ertheilt worden ist, alle, sowohl vom In- als Auslande erfolgten Zusendungen von Werken der Industrie, Kunst und Literatur als ungeschehen betrachtet, oder, auf Gefahr und Kosten der Einsender, an den Aufgabsort zurückgeleitet werden.

— Der „Pesther Lloyd“ schreibt: Die Handels- und Gewerbekammer der ungarischen Hauptstadt wird ihrem Berufe entsprechen; so viel wir über das Ergebniß der im Verlaufe des heutigen Nachmittags stattgefundenen Berathung des neuen Gewerbegesetzes vernahmen, hat sich die Kommission einstimmig zu Gunsten des in demselben herrschenden Prinzipes der Gewerbefreiheit ausgesprochen. Insbesondere sollen der Herr Präses und Vizepräses den Geist des neuen Entwurfes so wie die erfolgreichen Konsequenzen seiner praktischen Anwendung durch eine lebendige, von Thatsachen unterstützte Darstellung beleuchtet haben. Da die darauf folgende Erörterung bezüglich der Details des Entwurfes mehrere schätzenswerthe Bemerkungen zur Folge hatte, so wurde der 3. Jänner zur weiteren kommissionellen Vorberathung, der 7. Jänner zur schließlichen Plenarberathung bestimmt. Bis dahin liegt der Entwurf im Bureau der Kammer zur Einsicht der Herrn Räte auf.

Triest, 31. Dezember. In der Gemeinderathssitzung am 28. nahmen drei Verhandlungen die Aufmerksamkeit der Anwesenden in hohem Grade in Anspruch. Zuerst wurde das Handbillet verlesen, mit welchem Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian an den Gemeinderath zwei Staatsobligationen je zu 1000 fl. gelangen ließ, deren Interessen im Betrage von 100 fl. am 7. November jedes Jahres zur Unterstützung einer armen würdigen Familie, nach Wahl des Stadtrathes bestimmt sind, indem Se. k. Hoheit sich vorbehält, diese Stiftung gelegentlich zu vermehren. Der Gemeinderath beschloß hierauf, Sr. k. Hoheit für diese großmüthige Spende den wärmsten Dank auszudrücken.

Ferner wurde die Bildung eines städtischen Albums beschlossen, in welchem, mit Sr. k. Hoheit beginnend, die Namen der Wohlthäter der vaterstädtischen Wohlthätigkeitsanstalten, Kirchen und Schulen eingezeichnet werden sollen, mit dem Vorbehalte, die Art und Weise zu bestimmen, in welcher dasselbe den Nachkommen als Erinnerung gerechter Dankbarkeit und zur Aufmunterung für die Körperschaften aufbewahrt werden soll.

Auf den Antrag des Konservators des zoologischen Museums wurde hierauf bestimmt, daß diese Anstalt den Namen „Städtisches Ferdinand Maximilians-Museum“ führe und daselbst in würdiger Weise die Mormorbüste Sr. k. Hoheit aufgestellt werde und das Museum in dem neu zu erbauenden

3. Stock des Gebäudes der k. k. Akademie auf dem Leipziger Plage seinen beständigen Sitz habe.

Der Gemeinderath ging hiernach zu den Bestimmungen wegen Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die Errettung Sr. k. Hoheit aus der Gefahr am 7. November über, und der Rath kam auf den Antrag der hierzu ernannten Kommission überein, daß dieses Denkmal in der Kathedrale errichtet und die Ausführung einem ausgezeichneten Bildhauer übertragen werde, und daß in den Basreliefs auch der Besuch Sr. Majestät des Kaisers und des durchl. Herrn Erzherzogs Karl Ludwig bei diesem Anlasse die angemessene Beachtung finde. Der Stadtrath votirte hierauf die Feier einer jährlichen Messe in der Kathedralkirche und die Anweisung von 1000 fl. jährlich zu einem wohlthätigen Zwecke, oder für Erziehung und Unterricht der Jugend, indem er die Art der Verwendung dieses Betrages dem geneigten Beschlusse Sr. k. Hoheit anheimstellt.

(Triester Btg.)

Brünn, 29. Dezember. In der heutigen Sitzung der Brünn Handelkammer kam der neue Gewerbegesetzentwurf zur Berathung. Der Herr Präsident bemerkte bei Eröffnung der Diskussion, daß sich die Kammer vor allen Dingen darüber auszusprechen habe, ob sie den Grundsatz der Gewerbefreiheit anerkenne oder nicht. Erst nach Erledigung dieser Vorfrage über das Prinzip könne zur Berathung der einzelnen Bestimmungen geschritten werden. Der Bericht des Comité's hatte unumwunden die Gewerbefreiheit als eine Nothwendigkeit und eine heilsame Maßregel für Oesterreich anerkannt. Nach Vortrag dieses Berichtes forderte der Herr Präsident die anwesenden 19 Kammermitglieder — die Kammer besteht überhaupt nur aus 20 Mitgliedern — auf, sich ungeschweht über das Prinzip auszusprechen, da die Regierung jede Ansicht entgegenzunehmen bereit sei; er machte ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Diskussion eine durchaus freie sei, und sich Niemand durch Rücksichten irgend welcher Art gebunden glauben solle. Demungeachtet trat kein einziger Redner gegen, wohl aber eine Anzahl für die Gewerbefreiheit auf, welche die Vortheile nachwies, die sie unsern gewerblichen Verhältnissen bringen werde, wie überhaupt in Oesterreich nur diejenigen Industriezweige groß geworden seien, deren Betrieb ein mehr oder minder fabrikmäßiger sei, die mithin schon jetzt unter freieren Verhältnissen gestanden haben, wogegen der ganze Handwerksbetrieb auf ziemlich niedriger Stufe stehe. Nach dem Schlusse der Debatte forderte der Herr Präsident diejenigen auf, welche sich für die Gewerbefreiheit aussprechen, dieß durch Aufstehen zu erkennen zu geben und — alle anwesenden 19 Mitglieder der Kammer erhoben sich.

Man kann daher wohl sagen, daß sich die Brünn Handelkammer nicht nur „einstimmig“, sondern auch aus voller Ueberzeugung für die Gewerbefreiheit erklärt hat.

(Presse.)

Frankeich.

Paris, 24. Dezember. Die Vorbereitungen für den Einzug der Krim-Truppen haben begonnen. Am Eingange der Boulevards (am Bastille-Platz) ist ein prachtvoller Triumphbogen errichtet; auch an andern Punkten stellt man Triumphbogen auf. Venetianische Masten, Quirlanden u. s. w. werden die Straßen zieren, durch die der Zug kommt. Es bestätigt sich, daß jeder Soldat der Pariser Armee eine Zulage erhält, um einen der neuangekommenen Kameraden bewirthen zu können.

Dem als Ornithologen bekannten Prinzen Charles Bonaparte soll die neu zu schaffende Stelle eines Intendanten des Pflanzengartens zugebacht sein.

Im Ausgaben-Budget für 1857 sind sowohl das Kriegs- als das Marine-Budget um 1 Million höher veranschlagt als im Budget für 1856; die Ziffern betragen für ersteres 340 und für letzteres 124 Millionen.

Der Marineminister hat die sofortige Verabschiedung aller Seecleute befohlen, die fünf Jahre lang im Staatsdienste waren.

Die hiesige Bäcker-Zunft hat beschlossen, statt der Neujahrsbeschenke an die Kundschaften dieses Jahr

den Armen 220.000 Kilo Brot erster Qualität gratis zu verabreichen.

Vom Zuchtpolizeigericht werden fast täglich zahlreiche Gewerbetreibende, namentlich Bäcker, Metzger, Spezerei- und Weinhändler, wegen Betrugs in Maß und Gewicht, Fälschung u. zu Geldstrafen von 25 bis 50 Fr. verurtheilt, die mitunter noch durch Gefängnißstrafen verschärft werden.

Die telegraphisch angekündigte Broschüre: „Nécessité d'un Congrès pour pacifier l'Europe. Par un homme l'état.“ ist in Paris erschienen. Die Tendenz der Broschüre charakterisirt sich in folgendem Schlußsatz: „Demnach bietet das sofortige Zusammentreten eines Kongresses Allen nur Vortheile. Seine Nothwendigkeit ergibt sich aus der Unmöglichkeit, sich zu verständigen, in der sich die fünf Großmächte befinden. Seine Bildung ist bereits seit dem Aufrufe Napoleons an die öffentliche Meinung von ganz Europa im Keimen begriffen. In Aller Herzen regt sich der Wunsch nach ihm und die offizielle Aufforderung zu demselben, welche erfolgen wird, wird an dem Tage, wo ein souveräner Hof die Initiative dazu ergriffen hat, weder einen Gegner, noch einen Theilnahmlösen finden.“

Paris, 29. Dez. Heute hielten die kaiserliche Garde und die 4 Infanterieregimenter, die aus der Krim zurückgekommen sind, ihren Einzug in Paris. Eine ungeheure Menschenmenge — selbst beim Einzuge der Königin von England war die Menge nicht so groß — hatte sich auf den festlich geschmückten Boulevards eingefunden. Man stand Kopf an Kopf und alle Häuser waren buchstäblich mit Menschen bedeckt. Die ganze Garnison von Paris, so wie die Nationalgarde bildete das Spalier. Die Krimtruppen stellten sich gegen 12 Uhr auf dem Bastilleplatz auf. Der Kaiser verließ in Begleitung des Prinzen Napoleon, der Marschälle Vaillant, Baraguey d'Hilliers, des Generals Niel u. um 12 Uhr die Tuilerien und begab sich über die Boulevards nach dem Bastilleplatz.

Er war von einem glänzenden Stabe umgeben. Den Zug eröffnete das Gudenregiment, dann kamen die Stallmeister des Kaisers. Dem Stabe des Kaisers folgten die Hundert-Gardisten und zuletzt das Garde-Kürassierregiment. An der Säule waren den Krimtruppen gegenüber die Zöglinge der polytechnischen und der Militärschule von St. Cyr aufgestellt. Letztere befehligte der General Monnet, der vor Kurzem aus der Krim mit rühmlichen Wunden bedeckt heimgekehrt ist. Der Marschall mit seinem Stabe, eine große Anzahl Generale und viele englische, türkische und sardinische Offiziere erwarteten dort außerhalb des Kaisers. Bei der Ankunft auf dem Bastilleplatz wurde der Kaiser mit dem lautesten Jubel begrüßt. Diese von Lust und Sonne gebräunten Truppen in ihrer Schlachtuniform gewährten das rührendste Schauspiel. Der Kaiser betrachtete sie einen Augenblick, sprengte dann in die Mitte des von den Truppen gebildeten Kreises, nahm den Hut ab und hielt mit der ihm eigenen Kraft der Stimme folgende Ansprache an die Truppen:

„Soldaten! Ich komme Euch entgegen, wie einst der römische Senat an den Thoren von Rom seinen siegreichen Legionen entgegen ging. Ich komme, Euch zu sagen, daß Ihr Euch um das Vaterland wohlverdient gemacht habt.

Meine Rührung ist groß, denn in die Freude, Euch wieder zu sehen, mischen sich schmerzliche Trauer um Jene, die nicht mehr sind, und ein tiefer Kummer, daß ich nicht selbst Euch in den Kampf habe führen können.

Soldaten der Garde, wie Soldaten der Linie, seid willkommen! „Ihr Alle repräsentirt die Arme des Orients, deren Muth und Ausdauer von Neuem unsere Adler verherrlicht und Frankreich den Rang wiedererobert haben, der ihm gebührt.

Das Vaterland, aufmerksam auf Alles, was im Oriente vollführt wird, empfängt Euch mit um so mehr Stolz, indem es Eure Anstrengungen nach dem hartnäckigen Widerstande des Feindes bemißt.

Ich habe Euch, obgleich der Krieg noch nicht be-

endigt ist, zurückgerufen, weil es billig ist, der Reihe nach die Regimenter zu ersetzen, die am meisten gelitten haben. Jeder wird so seinen Antheil am Ruhme nehmen können, und das Land, welches 600.000 Soldaten unterhält, hat ein Interesse dabei, daß zur Zeit in Frankreich eine zahlreiche kriegsgeübte Armee vorhanden sei bereit, sich hinzuwenden, wo das Bedürfniß es erheischt.

Bewahret demnach sorgfältig die Gewohnheiten des Krieges, befestigt Euch in der erworbenen Erfahrung, haltet Euch bereit, wenn es sein muß, meinem Aufrufe zu entsprechen, am heutigen Tage aber vergeßt die Prüfungen des Soldatenlebens, danket Gott, daß er Euch geschont hat, und marschirt stolz inmitten Eurer Waffenbrüder und Mitbürger, deren Beifallsrufe Euch erwarten.“

Nach dieser Ansprache setzte sich der Zug in Bewegung, um die Boulevards entlang nach dem Vendomeplatz zu marschiren, wo das Defilée stattfinden sollte. Der Kaiser, dessen Gefolge sich die fremden Offiziere anschlossen, wurde von der Menge mit großem Wohlwollen empfangen. Der Empfang, der den Krimtruppen wurde, war dagegen wirklich ein begeisterter. Am stärksten war der Enthusiasmus beim Vorbeimarsche der Infanterieregimenter und der Zuaven. Ueberall erschollen Lebehochs, von allen Fenstern herab wurden Blumen und Lorberkränze geworfen und die Damen ließen im Winde ihre Taschentücher wehen. Der Anblick der Krimtruppen in ihrer Feldtracht, mit ihren sonnenverbrannten Gesichtern, ihren zerrissenen Fahnen, ihren vielen Verwundeten, die ihren Regimentern ohne Waffen vorausmarschirten, war ganz geeignet, die Theilnahme und Begeisterung der Pariser zu erregen. Das Wort „Gloire“ hat bei ihnen noch immer großen Werth und sie vergessen darüber den Anblick, den die nämlichen Boulevards vor vier Jahren darboten. Den Zug eröffneten die Schüler der beiden obengenannten Schulen. An der Spitze der Krimtruppen ritt Marschall Magnan mit seinem Stabe. Ihm folgte der ehemalige Oberbefehlshaber der Krimarmee, General Canrobert, ebenfalls von einem Stabe umgeben. Canrobert wurde fast überall mit begeisterten Rufen begrüßt und er dankte mit großer Freundlichkeit.

Die vier Infanterieregimenter, vom General Forey (früher in der Krim) befehligt, marschirten an der Spitze der Krimtruppen; nach ihnen kamen die Jäger der Garde, dann die Zuaven und die übrigen Gardetruppen. Die Zahl der Verwundeten war sehr groß. Dieselben erfreuten sich der besonderen Theilnahme der Menge, und wurden überall mit lang anhaltenden Rufen begrüßt. Unter den Generalen, die sich in der Krim ausgezeichnet, bemerkte man Mellinet, dem die Wange weggeschossen wurde, dann Besquet, der beim Sturm des Malakoff einen Schuß in die Schulter erhielt, ferner die Generale Cler und Blanchard. Die Obersten und Kommandanten der Krimtruppen waren meistens verwundet. Der Oberst des 50. Linienregiments trug seinen Arm in der Binde, und mehrere waren am Kopfe verletzt. Das 50. Linienregiment ist eines von denen, die sich in der Krim am meisten ausgezeichnet haben. Die Fahne desselben war ganz zerlegt, und deren Adler wurde von einer Kartätschen- und zwei Flintenkugeln getroffen. Viele rührende Szenen ereigneten sich bei dem Marsch über die Boulevards. Fast jeden Augenblick traten Soldaten und Offiziere aus dem Spalier, um einem heimkehrenden Kameraden die Hand zu drücken. Man sah einen Bataillonskommandanten in das Gefolge des Generals Canrobert hineinreiten, um einen Krim-Adjutanten zu umarmen. Dergleichen Szenen wiederholten sich überall und erhöhten die Begeisterung der Menge. Das Defilée fand auf dem Place Vendome statt. Die Kaiserin wohnte demselben auf dem Balkone des Justizministers bei.

Halb 8 Uhr Abends. Die Illumination von Paris steht bereits in ihrer ganzen Pracht da. Man kann wirklich sagen, daß sie eine allgemeine ist und es in Paris fast kein Fenster gibt, das nicht sein Lämpchen ausgesteckt hätte. Die Menge auf den Boulevards und den Straßen ist ungeheuer.

Schweden.

Christiana, 14. Dezember. Eine königliche Resolution vom 21. November besagt, daß, im Falle der Sundzollkongress in Kopenhagen zu Stande komme, ein Norweger dahin abgesendet werden soll, um den Repräsentanten Schwedens und Norwegens daselbst mit der erforderlichen Auskunft über norwegische Handels- und Schifffahrts-Verhältnisse zur Seite zu stehen.

Rußland.

* Man schreibt der „Osterr. Cyp.“ aus Odessa vom 17. Dezember:

Neues gibt es Nichts mitzutheilen; auf dem Kriegsschauplatz ist es stille geworden. Was könnte aber auch bei der jetzigen Kälte unternommen werden! Vorgestern thaut es hier noch gegen 4 Uhr Nachmittags und gestern Früh zeigte das Thermometer 25 Grad Reaumur unter Null. Das Meer ist gefroren, seit 36 Jahren hat man hier zu Lande keine solchen Fröste erlebt. Der ungewöhnlich trockene Herbst und die jetzigen Schlittenbahnen haben den Russen bei dem Transportgeschäfte außerordentliche Erleichterungen bereitet. In der Krim, so versichert man, herrschte eine nur um 1 bis 2 Grade gemäßigtere Kälte; die deutschen Kolonien um Verdiansk übernahmen es, 30.000 Tschetwert Getreide, ferner Zwieback u. s. w. mittelst Schlitten nach der Krim zu stellen. Die russische Regierung ließ hier in der letzten Zeit 40.000 Filzdecken landesüblicher Art aufkaufen; dieselben bieten eine herrliche Lagerstätte; zum Zudecken sind sie jedoch zu steif, und lassen sich kaum biegen.

Die Truppenmärsche nach der Donau dauern fort und selbst heute sind ungeachtet der enormen Kälte einige Infanteriekolonnen hier dorthin durchmarschirt. Aus London und Paris sind diverse Friedensgerüchte hier mittelst des Telegraphen in Umlauf gekommen. Bestimmtes weiß Niemand, da die Fäden unseres Geschickes in St. Petersburg gesponnen werden; Thatsache ist nur, daß die Besitzer von Kolonialwaren Wink erhielten, ihre Vorräthe loszuschlagen. Einige wollen daraus auf bevorstehenden Frieden schließen; Andere sind entgegengesetzter Meinung und glauben, daß die Befürchtung, der Krieg könne im nächsten Frühjahr nach Bessarabien und auch nach Odessa getragen werden, den Wunsch erzeugt habe, die in dieser Stadt aufgespeicherten Vorräthe nach dem Innern Rußlands verschickt zu wissen. Die Posten aus Oesterreich treffen hier sehr unregelmäßig ein.

Telegraphische Depeschen.

London, 1. Jänner. Die Veröffentlichung des Jahresberichtes über den Stand der Staatseinnahmen im Jahre 1855 zeigt eine Vermehrung um 8,133,396 Pf. gegen das Vorjahr.

Paris, 1. Jänner. Der übliche Empfang in den Tuilerien hat stattgefunden.

Smyrna, 26. Dez. Die türkischen Truppen in Batum sind, dem Bernehmen nach, von bössartigen Fiebern stark mitgenommen.

Athen, 28. Dezember. Die russische Gesandtschaftskirche zum h. Nikodemus ist festlich eingeweiht worden.

Modena, 1. Jänner. Ein neues Strafgesetz ist erlassen, und tritt vom 1. Mai d. J. ab im Herzogthume in gesetzliche Wirksamkeit.

Konstantinopel, 24. Dezember. Der Rückzug Omer Pascha's ist nunmehr bekannt geworden; übereinstimmend wird gemeldet, daß derselbe nur durch die schlechten Witterungsverhältnisse motivirt ist. Dem Bernehmen nach sei auch Marschall Pelissier nach Paris berufen. Statt des Generals Lamarmora kommandirt jetzt General Durando die piemontesischen Truppen. Bei einem Scharmügel, welches sich am 19. Dezember bei Kertsch ereignete, blieb Kapitän Sherwood; mehrere Engländer wurden zu Gefangenen gemacht. Die Aussichten auf eine Einigung der armenischen und der abendländischen Kirche mehren sich.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 2. Jänner, Mittags 1 Uhr.

In Papieren zeigte sich eine günstige Stimmung.
Namentlich waren Bank- und Dampfschiff-Aktien dann
National-Anlehen sehr beliebt und höher.
Auch 5% Metall. gesucht und fest.
Nordbahn-Aktien animirt mit 212 1/2 - 213.
Staatsbahn-Aktien 340 - 1/2.
Die Geldverhältnisse wesentlich leichter.
Wechsel und Valuten bei größerer Nachfrage fest.

Amsterdam — Augsburg 109 1/2. — Frankfurt 108 1/2.
— Hamburg 80 1/2. — Livorno — London 10.43. —
Mailand 109. — Paris 128.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5%	73 1/2 - 74
ditto " 4 1/2%	64 1/2 - 65
ditto " 4%	59 - 59 1/2
ditto " 3%	44 1/2 - 45
ditto " 2 1/2%	36 1/2 - 36 1/2
ditto " 1%	14 1/2 - 14 1/2
ditto S. B. " 5%	81 - 82
National-Anlehen " 5%	77 1/2 - 77 1/2
Lombard. Venet. Anlehen " 5%	91 - 91 1/2
Grundentlast.-Oblig. N. Oest. zu 5%	74 1/2 - 75
ditto anderer Kronländer 5%	68 1/2 - 72
Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5%	41 1/2 - 91 1/2
Dedenburger ditto ditto " 5%	90 1/2 - 91
Wenker ditto ditto " 4%	92 1/2 - 93
Malländer ditto ditto " 4%	89 1/2 - 90
Veiterie-Anlehen vom Jahre 1834	232 1/2 - 233
ditto ditto 1839	123 1/2 - 123 1/2
ditto ditto 1854	—
Bank-Obligationen zu 2 1/2%	55 - 55 1/2
Bank-Aktien pr. Stück (ohne Bezugsrecht)	910 - 912
Gesamtbank-Aktien	91 - 91 1/2
Aktien der k. k. priv. österr. Staats- Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Fr.	340 - 340 1/2
Nordbahn-Aktien	212 1/2 - 213
Budweis-King-Gmundner	232 - 234
Preßburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission	18 - 20
ditto 2. " mit Priorit	25 - 30
Dampfschiff-Aktien	80 - 582
ditto 13 Emission	545 - 547
ditto des Lloyd	390 - 395
Wiener-Dampfmühl-Aktien	14 - 105
Wälder Kettenbrücken-Aktien	52 - 54
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%	90 - 90 1/2
Nordbahn ditto ditto 5%	79 - 79 1/2
Gloggnitzer ditto ditto 5%	71 - 72
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5%	78 1/2 - 79 1/2
Sono-Rentcheine	—
Gesetz 40 fl. Lose	67 - 67 1/2
Windischgrätz-Lose	23 - 23 1/2
Waldstein'sche " "	24 1/2 - 25
Regelwisch'sche " "	10 1/2 - 10 1/2
Fürst Salm " "	40 - 40 1/2
St. Genois " "	39 - 39 1/2
Palfy " "	40 - 40 1/2
k. k. vollwichtige Dufaten-Agio	14 - 14 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht der Staatspapiere vom 3. Jänner 1856.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% pr. fl. in G.M.	74 1/16
ditto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M.	77 1/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, " 100 fl.	124
1854, " 100 fl.	95
Aktien der k. k. priv. österr. Staatsbahn- gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt	— fl. B. B.
mit Ratenzahlung	339 fl. B. B.
Bank-Aktien pr. Stück	913 fl. in G. M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2137 1/2 fl. in G. M.
Aktien der Budweis-King-Gmundner Bahn zu 250 fl. G. M.	238 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	578 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 3. Jänner 1856.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Guld.	110 1/4	Ufo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver- eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	109 1/2	3 Menat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	81 1/2	2 Menat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-50	3 Menat.
Mailand, für 100 Lire, Gulden	109 7/8	2 Menat.
Paris, für 100 Franken, Gulden	129	2 Menat.
Rufarest, für 1 Gulden para	249	31 T. Sicht.
k. k. veltw. Wanz Ducaten	14 5/8	pr. Gent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 2. Jänner 1856.

Kais. Münz-Dufaten Agio	14	Geld.
ditto Rand- ditto " "	13 3/4	14 1/4
Napoleon'scher " "	8.32	8.32
Souverain'scher " "	14.55	14.55
Friedrich'scher " "	9.3	9.3
Preussische " "	—	—
Engl. Sovereigns " "	10.48	10.46
Ruß. Imperiale " "	8.49	8.49
Doppie " "	—	—
Silberagio " "	9 1/2	9 1/4

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 29. December 1855.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins- Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	7	30	7	16 1/2
Kultur	—	—	4	8 1/2
Halbfrucht	—	—	5	23 1/2
Korn	4	40	4	40
Gerste	—	—	3	53
Hirse	—	—	4	47 1/2
Heiden	3	30	3	40
Hafer	—	—	2	9

3. 10. (1)

Bestellungen auf Verfertigung der Kirchenpara- mente.

Indem Gefertigter jetzt nach dem Tode des
sel. Valentin Fik mit behördlicher Bewilligung
alle Gattungen der Kirchenparamente verfertigt,
so macht er dieses der Hochwürdigen Geistlich-
keit und allen Kirchenvorstehern hiermit bekannt.
Er hofft um so mehr auf einen zahlreichen Zu-
spruch, als er durch viele Jahre bei dem obge-
nannten bekannten und geschätzten Paramenten-
macher in diesem Fache als Werkführer gearbei-
tet hat.

Johann Zof,

wohnhaft in Laibach am Jahrmarkts
Platz Hs.-Nr. 76.

3. 1923. (1)

Casino-Nachricht.

Den verehrten Mitgliedern des
hiesigen Casino-Vereines wird zur
Kenntniß gebracht, daß während der
dießjährigen Faschingszeit am 9. und
23. Jänner, dann 4. Februar l. J.
Gesellschafts-Unterhaltungen mit

Spiel und Tanz, am 16. und 30.
Jänner l. J. aber Bälle stattfinden,
und diese Unterhaltungen jedesmal
um halb acht Uhr ihren Anfang neh-
men werden.

Von der Direktion des Casino-
Vereines. Laibach am 14. De-
zember 1855.

3. 2. (2)

Announce.

Den verehrlichen Mitgliedern des
bürgerl. Schützen-Vereines wird zur
Nachricht gebracht, daß den 6. Jän-
ner l. J. eine Abendunterhaltung,
den 13. Jänner und 3. Februar l.
J. Abendunterhaltung mit Tanz,
den 20. und 27. Jänner l. J. aber
Bälle in dem Schießstätt-Saale ab-
gehalten und mit 8 Uhr Abends
beginnen werden.

Von der Direktion. Laibach am
1. Jänner 1856.

3. 984. (7)

Mit kaisert. königl. österr. allerh. Privilegium und königl. bairischer und königl. preussischer
allerhöchster Approbation.

Die Dr. Hartung'schen privilegirten Haarwuchs-Mittel



unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren
wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Kletten-
wurzeln- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, indem ihre Komposition
gänzlich auf unwiderlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche
rationeller Haarwuchsmittel keine erfolglicheren Zusammensetzungen erfinden als
diese; sie sind das glückliche Resultat vieljähriger Forschens, vielseitiger Erfahrungen und
Versuche, über deren Werth und Stichehaltigkeit die anerkanntesten Zustimmungen
hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen
gegenseitig ergänzenden Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissen-
haftigkeit empfohlen werden können, und zwar:



Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

(in versiegelten und im Glase gestempelten Siegeln à 50 Kr. G. M.)

zur Wiederbelebung und Erweckung des Haarwuchses, und Dr. Hartung's Chinarinden-Öel

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 50 Kr. G. M.)

zur Conservirung und Verschönerung der Haare.

Die innere Solidität der Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel erläßt jede ausführlichere Anpreisung —
sich ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit dieser
gemeinnützigen Mittel zu erlangen. — Prospekte und Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht, sowie die Mittel
selbst in Laibach nur allein echt verkauft bei Alois Kaiserl, in Capodistria: beim Apoth. Gioy, Delise,
in Illyrisch-Feistritz: Josef Litschan, in Friesach: Apoth. W. Sichter, in Görz: G. Anelli, in Klagen-
furt: Apoth. Anton Weinig, in Krainburg: Theodor Lappain, in Tarvis: Apotheker Albin Stüfeler, in
Triest: Apoth. Antonio Sampieri und Sigm. Weinberger, in Villach: Math. Fürst, in Wippach: J.
N. Dollenz, in Idria: J. Grillz.

3. 5. (1)

Letzte Woche

zum Ankauf der Lose zur, vom k. k. priv. Großhandlungshause
J. G. Schuller & Comp. eröffneten

zweiten Classen-Lotterie,

bei welcher Gulden **810,525** W. W. gewonnen werden,

in vier Dotationen von

fl. 263,325 — 252,200 — 257,720 und 37,280,

mit Treffern von

fl. 100,000 — 60,000 — 40,000 — 30,000 — 20,000 — 15,000 — 8000

2c. 2c. 2c.

Lose dieser Lotterie sind zu haben bei gefertigtem Handelsmanne,
der sich zum 15. Jänner auch mit fürstl. Salm'schen und gräf. Wald-
stein'schen Anlehens-Losen empfiehlt.

Joh. Ev. Wutscher.